



Textausschnitt autobiografischer Roman

Hier noch eine Textprobe. Ich habe mich mal an einem längeren Dialog versucht. Diese Szene findet nach dem zuletzt geposteten Text statt, inzwischen ist Chernobyl passiert, was der weiblichen Protagonistin zu denken gab. Man hat ein Abendessen beim Erzähler ausgemacht.

#####

Kurz nach sieben klopfte es an der Tür. Ich öffnete die Wohnungstür und sah Isa im Gang stehen. Sie trug einen leichten grünen Mantel, Jeans und Turnschuhe. In der rechten Hand hielt sie einen Stoffbeutel. Sie sah mich skeptisch an.

„Servus.“

"Hallo Isa", sagte ich, "komm rein." Sie kam ins Vorzimmer und ich half ihr aus ihrer Jacke. "Du bist doch kein Verrückter der mich vergewaltigt, umbringt und verhackstückt?", fragte sie als ich ihre Jacke aufhängte.

"Nein. Eigentlich wollte ich dich ausstopfen."

Sie verdrehte die Augen und lachte. Dann schnupperte sie. "Das riecht ja schon sehr gut. Was gibt's denn zu Essen?"

"Muscheln in Weißweinsauce, Baguettes und Wein."

"Oh, das ist eine meiner Lieblings Speisen."

"Ich weiß. Komm ins Wohnzimmer, sieh dich ein bisschen um und leg eine Platte auf. In der Zwischenzeit mach ich das Essen fertig."

Isa folgte mir und musterte den Raum.

"Hübsch hast du's hier."

"Naja, Studentenbude halt.", antwortete ich.

Sie sah den Tisch und nickte anerkennend. "Mit Kerze."

"Ehrensache."

Isa fand meine Plattensammlung und begann durch die LP's zu blättern während ich in die Küche ging und die Weißweinsauce kostete. Ich gab etwas Salz dazu, holte zwei Teller aus der Geschirrlade und trug sie zum Esstisch im Wohnzimmer. Isa durchstöberte immer noch meine Schallplatten.

Nachdem ich die Teller auf den Tisch gestellt hatte kontrollierte ich noch einmal das Gedeck.

"Dauert noch ein paar Minuten", sagte ich.

"Ist gut", antwortete Isa "ich habe eine Flasche Weißen mit. Steht in dem Stoffsackerl bei den Schuhen."

Ich holte den Wein aus dem Vorzimmer, ging wieder in die Küche und stellte die Flasche in den Kühlschrank.

Als ich noch ein bisschen in der Muschelsauce rührte und kostete kam Isa in die Küche. Sie lehnte sich an den Türrahmen, hielt Tom Pettys Hard promises in der Hand und sah mich fragend an.

"Ok für dich?"

"Ja. Petty ist großartig. Leg sie ruhig auf."

Während sie die Platte auflegte nahm ich die Pfanne vom Herd, brachte sie zum Esstisch und zündete die Kerze an. Isa setzte sich mir gegenüber an den Tisch und bei den ersten Takten von the Waiting begannen wir zu essen.

Sie hatte sich zuerst nur paar Löffelvoll auf den Teller gelegt und kaute mit schräg gehaltenem Kopf an einer Muschel.

Dann begann sie zu grinsen.

„Das ist gut. Das ist sogar sehr gut!"

Isa nahm sich den Schöpfer und beförderte eine große Portion Muscheln auf ihren Teller. Ich schenkte uns



Textausschnitt autobiografischer Roman

Wein ein und brach ihr ein Stück Baguette ab.

"Hier."

"Danke."

Die nächsten paar Minuten hörte ich außer ein paar mal "Mmmh!" und "Isst du das nicht?"

Kann ich das haben?" nichts von ihr.

"Laß uns anstoßen", sagte Isa, nahm ihr Weinglas, prostete mir zu, und widmete sich wieder ihren Muscheln.

Als wir fertig gegessen hatten trank sie noch einen Schluck Wein und rülpste leise in ihre hohle Hand.

"Tschuldigung. Aber das waren die besten Muscheln die ich seit langem gegessen habe."

"Danke. Pass auf, ich räum hier schnell ab, mach's dir auf der Couch bequem, und dann können wir ernsthaft plaudern."

Isa sah sich um. "Hast du einen Aschenbecher?"

"Steht im Bücherregal. Stell ihn einfach auf einen Sessel neben die Couch."

Ich sammelte die Teller, Besteck und die Pfanne ein und trug alles in die Küche. Auf dem Weg zurück nahm ich noch eine Flasche Wein aus dem Kühlschrank mit.

Als ich wieder ins Wohnzimmer kam lag Isa auf der Couch, ließ ihre Füße über die Seitenlehne baumeln und rauchte eine Zigarette.

Die Platte war inzwischen zu Ende, ich drehte sie um, und setzte mich neben Isa auf das Sofa.

"Brauchst du einen Polster oder willst du dich hier drauflegen?", fragte ich und klopfte auf meine Oberschenkel.

Sie lächelte mich an und legte ihren Kopf in meinen Schoß.

"Passt schon. Bleib."

Ich langte nach einer Zigarette und zündete sie an. Wir rauchten schweigend und hörten der Musik zu. Isa dämpfte als erste aus und sah mich an.

"So. Und jetzt besprechen wir alles. Bitte."

"Na gut. Probieren wir das Ganze als rational denkende Menschen zu betrachten", sagte ich.

Isa nickte ernst.

"Guter Vorschlag. Weißt du, ich war nach unserem letzten Treffen sehr enttäuscht und verärgert. Warum, fragte ich mich, erzählst du solchen Unsinn? Willst du dich interessant machen und hältst mich für so dämlich dir zu glauben? So in der Art 'Oh, ich bin ein einsamer Zeitreisender und nur du kannst mir helfen indem du dich von mir schnellstens flachlegen lässt'. Am liebsten hätte ich Dich auf den Mond geschossen, verstehst Du?"

"Ja. Du liegst übrigens gerade flach."

„Was du nicht sagst.“ Sie zwinkerte mir zu und fuhr fort: „Ich war stinksauer auf Dich und wollte nie mehr etwas von dir hören. Und dann bin ich am Dienstag in meinem Zimmer und meine Mutter kommt aufgeregt herein und sagt ich soll zum Fernseher kommen. Da lief gerade die Zeit im Bild, und dann hab ich Dich angerufen.“

„Und was denkst Du jetzt?“

„Ich bin verwirrt. Bist du gar ein, was weiß ich, amerikanischer Geheimagent der ein AKW in Russland in die Luft gejagt hat? Aber warum erzählst du mir dann vorher davon? Es ergibt alles keinen Sinn.“

"Wenn's dich tröstet: Ich habe auch keine Ahnung."

Isa runzelte die Stirn. "Aber du musst dir doch auch Gedanken gemacht haben. Man geht doch nicht schlafen und wacht 30 Jahre früher auf ohne sich zu fragen ‚Was ist da passiert?‘"

„Natürlich hab ich in den letzten Wochen darüber nachgegrübelt. Am Anfang dachte ich, ich wäre verrückt geworden. Aber die Erinnerungen waren so echt. Als wir im Kino waren wusste ich nach kurzer Zeit wie der



Textausschnitt autobiografischer Roman

Film ausgeht. Oder wenn ich mich an irgendwelche Details erinnere wenn ich die Zeitung lese. Und so furchtbar es klingt: Zum Glück ist Chernobyl passiert. Weil's mir selber beweist das ich noch normal bin. Weil sich das auch nicht mit einem Deja-Vu erklären lässt. Ich wusste genau was geschehen würde.“

Isa schüttelte den Kopf. „Aber warum ist dir das passiert? Angenommen du hast recht, und ich glaub dir inzwischen sogar das du selbst davon überzeugt bist. Du musst doch nach einer Erklärung gesucht haben.“

„Die ersten Tage schon, aber das ganze ist so bizarr, dass es sich einer Antwort entzieht. Ich hab's ganz einfach akzeptiert.“

„Hast du das sonst noch jemand erzählt?“

„Nein.“

„Warum mir?“

„Weil ich dir vertrauen kann.“

„Aber du kennst mich doch erst ... Oh.“

„Mhm.“

„Wir waren ein Paar?“, fragte Isa leise.

„Ja. Aber waren ist nicht die richtige Zeit.“

„Egal. Waren wir glücklich?“

„Ja. Sehr.“

„Wie lange ... Nein, laß. Sag's nicht. Ich will das genießen.“

„Ich auch“, sagte ich, hob ihren Kopf an, und küsste sie sehr vorsichtig.

Dann ließ ich sie wieder in meinen Schoß sinken und legte eine Hand auf ihren Bauch.

Ich spürte wie sie entspannt atmete und streichelte sanft ihre Seite.

Wir blieben eine Weile still bis Isa ein Auge zu kniff und fragte: „Was weißt du sonst noch von mir?“

„Du isst gerne Muscheln.“

„Vor allem wenn sie so gut sind wie heute.“

„Danke. Du magst keine Pyjamas.“

„Ich hasse Pyjamas.“

„George Benson ist dein Lieblingsmusiker.“

„Ja.“

„Du liebst es im Regen spazieren zu gehen. Aber du lässt dauernd deinen Schirm irgendwo liegen.“

Isa lachte laut auf.

„Ja!“, rief sie.

„Du hast ein altes Stofftier, eine Eule. Sie heißt Emma. Du führst ein Tagebuch und schreibst Gedichte, die du aber nur ganz selten jemandem vorliest. Du malst Aquarelle denen du sehr seltsame Namen gibst.

Manchmal summst du im Schlaf ganz leise Melodien.“

Sie sah mich entgeistert an und nickte schwach.

Ich fuhr fort: „Und aus irgendeinem seltsamen Grund bist du ein großer Sport-Club-Fan.“

Isa fing sich wieder.

„Mein lieber Martin. Ich könnte dir vom Fleck weg hundert Gründe nennen warum der Wiener Sport-Club das beste Team Österreichs ist. Aber ich bezweifle das ein Rapidler wie du das auch nur im Ansatz kapiieren würde.“

„Wenigstens gibt's Rapid 2016 noch.“

„Bitte sag nicht, dass wir wieder in der 2. Division spielen.“

„Naja, eigentlich gibt's den Sport-Club gar nicht mehr.“

Sie atmete tief durch. „Na toll. Wunderbar. Danke. Wie ist das eigentlich, wenn man alles schon im Vorhinein weiß?“

„Ich weiß nicht alles im Voraus. Erinnern kann ich mich nur an Dinge die in *meiner* Zeit abgelaufen sind. Das heißt aber noch lange nicht, dass es in *dieser* Zeit genauso passieren muss. In *meiner* Zeit haben wir beide



Textausschnitt autobiografischer Roman

zum Beispiel schon längst ... “ Ich biss mir auf die Unterlippe.

Isa setzte sich auf. „Was? Was haben wir schon längst?“ Sie lachte und boxte mir in die Rippen. „Komm, sag schon.“

„Du weißt schon“, antwortete ich und merkte wie sich mein Gesicht rötete.

Isa sah mich unschuldig an. „Nein, ich weiß nichts. Du weißt alles. Also?“

„Du und ich ...“, versuchte ich und räusperte mich.

„Ja?“ Sie schenkte mir ihr strahlendstes Lächeln.

„... haben's in den letzten Wochen wie die Karnickel getrieben.“

Isa machte große Augen und begann schallend zu lachen. Sie legt sich wieder hin und hielt sich den Bauch.

Ihr Gelächter war ansteckend und so lachten wir bis uns die Tränen kamen.

Als wir uns beruhigt hatten seufzte Isa: „Aaaaahaha. Das ist es. Ich verliebe mich gerade in einen Mann, der mir, übrigens sehr taktvoll“, sie kicherte, „beibringt, das unser erstes Mal seit Wochen überfällig ist. Wo ist der Wein? Darauf müssen wir trinken.“

Sie setzte sich auf und ich schenkte uns Wein nach. Wir stießen an und nahmen einen Schluck.

„Das bedeutet also“, schloss Isa, „dass du mich schon nackt gesehen hast.“

„Naja ..., zwangsläufig“, antwortete ich.

„Zwangsläufig? Passt. Das ist das absurdeste das ich jemals erlebt habe. Danke.“

Isa gab mir einen Kuss, stellte das Glas auf den Sessel und legte ihren Kopf wieder in meinen Schoß.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).